

Paibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Den 15. Mai 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. und XCVI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899, das XXVII. Stück der ruthenischen, das XXVIII. Stück der kroatischen, das XXX. Stück der rumänischen und das XXXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15ten Mai (Nr. 111) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßschriften verboten:
- Nr. 19 «Gleichheit» bdto. Neunkirchen, 12. Mai 1900.
 - Nr. 103 «Salzburger Volksblatt» vom 5. Mai 1900.
 - Nr. 5 «Neue Botschaft» vom 10. Mai 1900.
 - Nr. 54 «Soča» (Morgenausgabe) vom 8. Mai 1900.
 - Nr. 19 «Wahrheit» vom 11. Mai 1900.
 - Nr. 36 «Nationale Zeitung» vom 9. Mai 1900.
 - Flugblatt mit der Ueberschrift: «Das Herz!» Druck von Golub, Lachau, ohne Angabe eines Verlegers.
 - Die in Schaffhausen erschienene Druckschrift: «Das römisch-katholische Messbuch» von B. M. Eisen Schmid, II. Auflage 1898.
 - Nr. 415 «Deutsche Wacht an der Riese» vom 5. Mai 1900.
 - Nr. 37 «Il Dalmata» vom 9. Mai 1900.
 - Nr. 13 «Pravi Dalmatinac» vom 9. Mai 1900.

bestehen. Je weniger Neues und Ueberraschendes diese Aufklärungen enthalten, umso bedeutamer und erfreulicher sei ihr Eindruck und ihre Wirkung. Die äußere Politik der Monarchie habe zwei Fundamente, das treue Festhalten am Dreibund und das Einvernehmen mit Rußland. Beide werden in der Ansprache und im Exposé betont. Es gehe daraus hervor, daß in Berlin nichts anderes beabsichtigt wurde, als eine neue Bekräftigung der Principien, auf denen der solide Bau des mitteleuropäischen Friedensbundes ruht.

Das «Neue Wiener Tagblatt» tritt den Argumenten entgegen, mit denen der czechische Delegierte Dr. Slama sich gegen die äußere Politik aussprach. Er bezeichnet dieselben als Oppositionsmacherei à outrance, die von niemandem tragisch genommen werde. Ernste Männer sollten es sich wohl überlegen, solche uncontrolierte beweislose Anwürfe an ernsterer Stelle zum Ausgangspunkt von Angriffen zu machen. Insbesondere sollte man, wenn es sich um Beziehungen zu Rußland handelt, doppelt empfindlich und doppelt vorsichtig sein.

Das «Waterland» wirft die Frage auf, weshalb unsere Politik in Afrika, im fernen Asien, in Amerika u. völlig abwesend sei? und bemerkt, daß diese Frage regelmäßig mit dem Hinweis auf die Zerfahrenheit unserer inneren Verhältnisse beantwortet wird.

Die «Reichswehr» erblickt in der Erwähnung unserer guten Beziehungen zu Rußland das interessanteste und bedeutungsvollste Moment der Thronrede und des Exposés und beruft sich sodann auf die im Cercle gesprochenen Worte des Kaisers, um den Czechen nahezu legen, als staatsmännische Partei zu handeln und von der Obstruction zu lassen.

Das «Neue Wiener Journal» zieht aus den Verhandlungen im Budgetausschusse den Schluß, daß die Czechen in der äußeren Politik isoliert sind. Die Parteien, die der äußeren Politik Triumphe bereiten, sollten auch auf dem Gebiete der inneren Politik zusammenstehen und nicht die czechische Obstruction fortschreiten lassen, ja ihr Vorschub leisten.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» constatirt, Graf Goluchowski habe sich vor aller Welt die Anerkennung erworben, daß er auf dem von seinen Vorgängern errichteten Bollwerk des europäischen Friedens treulich Wacht gehalten und es durch wertvolle Außenwerke verstärkt habe. Es mag ihm also wohl anstehen, sich über das Mißtrauen, das ihm und der Richtung seiner Politik von «Obstructions-Automaten» aus-

gesprochen wird, ruhig hinwegzusetzen, ebenso den ihm von derselben Seite gemachten Vorwurf der Einmischung in die innere Politik zurückzuweisen.

Auch das «Illustrierte Wiener Extrablatt» wendet sich gegen die Ausführung des Delegierten Dr. Slama und versichert, daß der von ihm versuchte Indicienbeweis für seine Anklagen einen kläglichen Erfolg gehabt habe.

Politische Uebersicht.

Paibach, 16. Mai.

Die Berliner «Post» schreibt, es sei erfreulich, daß in der österreichischen Delegation alle Redner, ausgenommen die Czechen, die Fortdauer des mitteleuropäischen Friedensbündnisses mit Genugthuung begrüßten und namentlich die enge Freundschaft zwischen dem österreichischen und deutschen Kaiserhause gebührend hervorhoben.

In Berichten aus Saloniki wird constatirt, daß das einzige Moment, das in der jüngsten Zeit eine Beunruhigung der Lage auf der Balkanhalbinsel bildete, nämlich die Gährung in einem Theile Albaniens, nunmehr beseitigt sei. Von der Bewegung, die hie und da einen bedrohlichen Charakter anzunehmen schien, sei jetzt kaum noch eine Spur wahrzunehmen. Spet, der Hauptherd der früheren tumultuarischen Vorgänge, zeige wieder eine normale Physiognomie, in Prishtina sei keiner der kampflustigen Arnauten mehr zu sehen, Handel und Wandel nehmen in der ganzen Gegend einen, allerdings nach dortigen Begriffen normalen Gang. Die christliche Bevölkerung fühle sich nun von der Beängstigung, in der sie Wochen hindurch gelebt hatte, befreit.

In Washington er politischen Kreisen werden Zweifel an der Eventualität geäußert, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei über die Entschädigung amerikanischer Missionäre zu einem Abbruche der gegenseitigen diplomatischen Beziehungen führen würde. Aus dem anfänglichen Auftreten der Unionsregierung habe man allerdings den Eindruck gewinnen können, daß sie für den Fall der Weigerung der Pforte, sich der amerikanischen Forderung zu fügen, zu raschem Handeln und zur Anwendung äußerster Mittel entschlossen sei. In der Zwischenzeit scheine sich jedoch die Neigung zu einem so robusten Vorgehen nicht unbeträchtlich abgekühlt zu haben. Für diese Wendung sei allem Anscheine nach der Umstand nicht ohne Einfluß gewesen,

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Die Wiener Blätter erörtern den Inhalt der Ansprache Seiner Majestät des Kaisers an die Delegationen, das Exposé des Grafen Goluchowski und die Verhandlungen im Budgetausschusse der österreichischen Delegation, die mit einem Vertrauensvotum für den Minister des Aeußern geendet haben.

Das «Fremdenblatt» weist darauf hin, daß das Bündnis mit Deutschland und Italien den starken Rückhalt bildet, der seit zwei Decennien als die Basis unserer äußeren Politik unsere Sicherheit gegen diejenigen, die bei uns den Dreibund bestreben, sei es nicht gelungen, auch nur ein einigmaßen plausibles Argument demselben entgegenzusetzen. Wenigstens ist es ihnen gelungen nachzuweisen, daß der Dreibund unser Verhältnis zu Rußland schädige. Die Reichswehr seien die Beziehungen immer besser geworden.

In der «Neuen Freien Presse» wird hervorgehoben, daß Thronrede und Exposé nachdrücklich darauf hinweisen, daß die alten wertvollen Garantien für die Zukunft des Welttheiles in ungeschmälerter Kraft fort-

regend schrill und herzlos kriegerisch. Die Sectionen schwenken. «Halt!» gellt das Commando. Und zwischen Publicum und Fahrdramm steht plötzlich eine Mauer von weißen Hosen und Kofshaarbüschen, fünf Mann dick. Den Garden folgen mit fliegender Standarte und rauschenden Harmonien Kürassiere. Dann Uhlanen mit rothen Waffenröcken und schwarz-weiß bewimpelten Banzen. Vom Potsdamer Bahnhof her bis hinauf zum königlichen Schloß steht Militär Spalier.

Am ärgsten geht es «Unter den Linden» zu. Kein Plätzchen ist auf dem Trottoir frei. Speculative Buben schmuggeln unter die Thorwege kleine Risten und Schemel, die man für «Tringelber» besteigen darf wie einen Aussichtsturm. Aneinander gedrängt wie die Beeren einer Weintraube, schauen aus den Fenstern die Köpfe. Voll buntester Damengarderoben schimmert jeder Balkon. Die Schaufenster der großen Juwelen- und Luxusgeschäfte prunken heute nicht mit Gold und Silber, sondern sind mit neugierigen Menschen gefüllt. Hinter den Spiegelscheiben der Kaffeehäuser ist jedes Fleckchen Aussicht verpacktet, zehn Mark pro Person. Auch auf den Dächern wird es lebendig. Man zerrt Stühle aus den Läden und setzt sich neben den Schornstein. Ein waghalsiger Bursch hängt die Beine über die Dachrinne herunter, sechs Stock hoch! Auf den riesigen, symbolischen Figuren am Zeughausportal hockt eine Herde Buben wie Spazier. Sie reiten auf dem Arm der «Stärke» und dem Nacken des «Rechts». Jede vorbeifahrende Carosse, in der irgend ein exotischer Federbusch winkt, begrüßen sie mit Hurrah-Salven. Schnarrende Stimmen bieten inmitten des Trubels die unvermeidlichen Ansichtspostkarten aus: «Kaiser Franz Josef in Berlin!» Andere kreischen: «Kaiserfahnen, nur 10 Pfennig das Stück!» Noch andere: «Kaiser Franz Josef-Errawatennadeln!» Die ganze Industrie steht unter dem Doppeladler!

Plötzlich dröhnt der Asphalt. Garde zu Fuß marschirt heran. Vier Glieder mit Trommeln und Pfeifen an der Spitze. Eine Musik, die ich die spanische unter den Militärmusiken nennen möchte. Auf-

regend schrill und herzlos kriegerisch. Die Sectionen schwenken. «Halt!» gellt das Commando. Und zwischen Publicum und Fahrdramm steht plötzlich eine Mauer von weißen Hosen und Kofshaarbüschen, fünf Mann dick. Den Garden folgen mit fliegender Standarte und rauschenden Harmonien Kürassiere. Dann Uhlanen mit rothen Waffenröcken und schwarz-weiß bewimpelten Banzen. Vom Potsdamer Bahnhof her bis hinauf zum königlichen Schloß steht Militär Spalier.

Endlich! — Es ist weit über 10 Uhr. Wie Sturmesbrausen erhebt sich's plötzlich in der Ferne. Hunderttausende hört man «Hurrah!» jubeln. Eine halbe Escadron Leibkürassiere in silberglänzenden Banzen und Helmen trabt vom Brandenburger Thor herauf. «Präsentiert das Gewehr!» schnarrt das Commando. Ein «Klapp» zuckt durch die Garde. Rothe Borreiter erscheinen. Vier prustende Rappen trotten vorüber mit offenem Galawagen. Und in diesem sibt Kaiser Wilhelm in österreichischer Generalsuniform, und rechts neben ihm Kaiser Franz Josef in der Uniform des preussischen Garde-Franz-Regiments. Vor Lucherschwanken und Hüteschwingen sieht man minutenlang die Sonne nicht. Vor «Hurrah!» hört man den Präsentiermarsch nicht mehr.

Neues «Hurrah!» Eine Kutsche mit dem jugendlichen Kronprinzen von Deutschland und dem Admiral Prinz Heinrich. Und wieder Hurrah! Ein ganzer Wagen voll kleiner Hohenzollern. Wie niedliche Püppchen sitzen sie in ihren blanken Uniformen da. Ihre herzigen Gesichter drehen sich nach allen Seiten. Ihre Händchen liegen immerwährend und salutierend an den Helmen.

Feuilleton.

Aus den Kaisertagen in Berlin.

Von Eena Glaesmer-Baff (Berlin).

Der Einzug des Kaisers Franz Josef.

Trübel und Trubel ohnegleichen! Weithin glänzt die Siegesfäule. Am Pariserplatz thürmen sich hochgehobene Pylonen voll Maiengrün, wehender schwarz-weißer Fahnen und wippender Fähnchen. Prächtiger Zug führt sich die Leipzigerstraße auf, noch schöner fast der Bellevuestraße mit ihren Kastanien und Linden. Die hohen, moosfarbigen Fagade des «Künstlerheims» steigt hoch empor eine Idealgestalt, mit formenschöner Krone und Lorbeerkranz haltend, ihn dem kaiserlichen Zuge zu reichen.

Es ist, als wüchsen die Menschen aus der Erde. Sie sind gedrängt, festgenagelt stehen sie bis hart an den Uhr erst wird 6 Uhr morgens. Und um halb 7 Uhr wird der Kaiser kommen! Aber man muß sich mehr sichern. In einer Millionenstadt gibt es Tausende von Schutzleuten halten die Fahrwege frei und da quillt die Menge einmal über das Maß der Ordnung, jedem Schenkeldruck gehorsam, schreit rückwärts und schiebt die Menschen zurück. «Drängeln» dieser Gänge gehört in Berlin durch-

dass die Action der Regierung bei der öffentlichen Meinung des Landes keineswegs jenen lebhaften Beifall gefunden hat, der Regierungen bei der Geltendmachung von Forderungen im Interesse eigener Staatsangehöriger gegenüber fremden Staaten überall, zumal in Amerika gegenüber europäischen Staaten, in der Regel zutheil wird. Das Missverhältnis zwischen dem peremptorischen Charakter der in Constantinopel erhobenen Forderung und der relativen Geringsfügigkeit des verlangten Betrages sei zu sehr aufgefallen, um nicht die Vermuthung zu wecken, dass irgendwelche besondere, mit dieser Sache selbst außer Zusammenhang stehende Motive im Spiele seien. Angesehene Blätter der Union stehen sogar nicht an, die Weigerung der Pforte als gerechtfertigt anzuerkennen und das Vorgehen der Regierung unumwunden zu tabeln. In manchen Kreisen finde die Meinung Anklang, dass die Zuspitzung dieser Angelegenheit in nicht geringem Maße ein Werk des amerikanischen Gesandten bei der Pforte, Herrn Strauß, sei, der sich hiebei von seiner Verstimmlung über einen in einer anderen Sache in Constantinopel erlittenen Mißerfolg habe beeinflussen lassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Folgen der jüngsten Vesuv-Eruption.) Ein Berichterstatter des «Berliner Local-Anzeiger», der den Vesuv bestiegen hat, entwirft folgende Schilderung: Der Vulkan ist von Fiorenzo aus auf dem neu angelegten Reitwege fast bis zum Aschentegel passierbar. Dort allerdings ist er mit gewaltigen Lavablöcken geradezu übersät; die starken Wellblechdächer der Führerhäuser sind von den Blöcken durchgeschlagen, die Bahnstation liegt in einem wüsten Trümmerhaufen, fast wie nach einem Bombardement. Alle Seile der Drahtseilbahn sind durchgerissen, und das eiserne Untergestell der zerschmetterten Schienen ist in die Tiefe gesunken. Die Bahn ist auf Monate unbrauchbar geworden. Im Umkreise der zerstörten Häuser liegen Blöcke und Lavamassen von riesenhaften Dimensionen und zum Theile noch warm. Aus dem Krater steigen kolossale Massen von schwefelgelbem Dampf auf; sein Rand ist um einen Meter gewachsen; der zusammengebrochene innere Kegel verstopft die Mündung. Die Ausgang suchenden Gase haben den Berg an mehreren Stellen gespalten; den drei neuen, bis zu einem Meter weiten Oeffnungen des inneren Kraterandes entströmen die Dämpfe unter kolossaler Spannung. Durch den Zusammenbruch des inneren Kegels besteht die große Gefahr einer völligen Spaltung des ganzen Kraters, was stündlich eintreten kann, vielleicht aber auch erst nach Tagen.

— (Ein militärisches Frauenorchester.) Die Stadt Boston besitzt seit dem vorigen Jahre ein militärisches Frauenorchester, das den Titel «Talma Ladies Military Band and Orchestra» führt. Es wird dirigiert von Miss Helen May Buller, einer 25jährigen blonden Yankee-Schönen. Die militärischen Musikerinnen tragen eine Combination von Rockhose, einen Waffenrock mit hohem Kragen, auf dem eine silberne Byra glänzt, und ein Käppi, das ihnen ein schneidiges militärisches Aussehen gibt. Es sind 26 Damen, die fast alle auch ein Saiteninstrument spielen, um bei Gelegenheit ein symphonisches Orchester bilden zu können. So entpuppt sich eine hübsche üppige Brünette, die ein großes Blasinstrument spielt. . . bei Gelegenheit als Violinistin, und eine pikante kleine Blondine, die die Trommel schlägt, spielt auch Contrabaß. Diese besondere Art der militärischen Musik ist so populär geworden, dass das Frauen-

orchester eine Tournée durch die Vereinigten Staaten mit großem Erfolg unternommen hat.

— (Ein zusammenlegbares und tragbares Boot) wurde von einem Amerikaner erfunden, das sich durch eine außerordentliche Einfachheit und leichte Verwendbarkeit auszeichnen soll. Das Boot besteht aus zwei Mittel- und zwei Endstücken. Die Endstücke sind abnehmbar, während die Mittelstücke, durch Charniere verbunden, zusammengekuppelt werden können. Die beiden Enden, die wie bei einem gewöhnlichen Boote zugespitzt sind, werden durch Bolzen mit dem Mittelstücke verbunden und bilden ständig schwimmende Luftkammern. Beim Zusammenlegen können sie als Proviantkammern benützt werden und finden dann ihren Platz in den hohlen Mittelstücken, so dass das Ganze wie ein geschlossener Handkoffer aussieht. Die Sitze sind so angebracht, dass sie beim Auseinanderklappen selbstthätig die nöthige Stellung einnehmen. Der leichten Verpackung halber sind die Ruder ebenfalls zerlegbar. Das neue Boot scheint so praktisch eingerichtet zu sein, dass es, wenn sich nicht noch nachträglich in der Praxis Mängel herausstellen, Sportlustigen und Weltreisenden sehr willkommen sein dürfte.

— (Zweimal Zwillinge.) Ein eigenthümlicher Zufall ereignete sich vor kurzem im westpreussischen Dorfe Bötzig. Der Schulrath und der Kreisinspector erschienen dort, um die zweiclassige Schule zu revidieren. Zu ihrem Erstaunen fanden die Herren das Schulhaus verschlossen. Es war in der Vormittagsstunde. Nach einigem Klopfen an der Hausthür erschien der Hauptlehrer und entschuldigte sich, als er die Ruhestörer erkannt hatte, dass er die Schule heute eigenmächtig geschlossen habe. Seine Familie sei in der vergangenen Nacht um Zwillinge bereichert worden, da glaubte er zu der Maßnahme berechtigt gewesen zu sein. Die Revisoren überzeugten sich persönlich von der Wahrheit des Gesagten: aus der Wiege ertönten ihnen die Stimmen zweier junger Erdenbürger entgegen. Nach herzlicher Beglückwünschung begaben sich dann die Herren zu dem zweiten Lehrer. Auch dessen Classe fanden sie kinderleer, und auch dieser erschien schließlich, um den Zuwachs seiner Familie an den vergangenen Nacht als Grund des Schulschlusses anzugeben. Der Schulrath fragte scherzweise: «Doch nicht auch Zwillinge?» — «Jawohl, Herr Schulrath, auch Zwillinge,» erwiderte der Lehrer. Wieder traten die Herren an die Wiege und wieder sprachen sie ihre Glückwünsche aus. Auf der Weiterfahrt sollen sie einander gegenseitig versichert haben, dass sie so etwas noch nicht erlebt hätten.

— (Die sensationellste Attraction des Circus) im Madison Square Garden in Newyork ist gegenwärtig eine mehr als halsbrecherische Production, die ein gewisser Professor Kilpatrick auf seinem Zweirad ausführt. Der Radkünstler, dem das rechte Bein bis zur Hälfte des Oberschenkels fehlt — es mußte ihm vor Jahren nach einem Bicycle-Unfall amputiert werden — legt täglich zweimal vor einer athemlos verharrenden Zuschauermenge eine Radfahrt im wahrsten Sinne des Wortes zurück, indem er auf einem gewöhnlichen Pneumatic-Rover eine zimlich steile, 150 Fuß lange Holzstreppe hinabragt. Er bedarf der Muskelkraft von 100 starken Männern, um diese Art Jakobsleiter aus der schwindelnden Höhe des Circusdaches, an dem sie während des übrigen Theiles der Vorstellung befestigt ist, mit dem einen Ende auf die Manège herniederzulassen. Bei dem Erblicken der schier endlosen Treppe wenden sich zartbesaitete Frauen im Gedanken an die zu erwartende Leistung Kilpatricks schaudernd ab und schwören, dass sie nichts dazu bewegen

die Flambeaux vom Giebel des Schauspielhauses ihre unheimlich blutige, prächtige Blut.

Plötzlich flackern tausend Fackeln auf. Helles, kreischend helles Magnesiumlicht. Und der preussische Zapfenstreich donnert daher. Bierzehn Regimentskapellen zugleich! 500 oder 600 Musiker trommeln, pauken, trompeten und pfeifen, was das Zeug halten will. Voran die Gardien mit den historischen Blechmützen. Jeder Mann sieben Fuß hoch. Die Front zwanzig Mann breit, aber wie gegossen in der Richtung. Die Kürassiere mit fliegenden Adlern auf den Helmen, die Husaren in rothem Attila. Ein Erdbeben von Musik! Da beginnen die Menschen zu wogen und zu drängen. Kein Halt ist mehr in der riesigen Masse des Publicums. Alles strömt instinctiv dem Schlosse zu. Von der ungeheuren Flut werde ich mitgerissen. Vor mir höre ich Frauen kreischen und sehe Schutzleute eingreifen. Hinter mir fühle ich ein eisernes Gitter. Mir ist's, als wäre mein letztes Stündlein gekommen. In diesem Momente fassen mich zwei riesige Gardisten unter den Armen, heben mich hoch empor, und ich stehe mit einigen anderen «geretteten» Damen hinter dem Gitter, mitten in den Rosenbeeten des Prinzessinnen-Palais.

«Det is nich anders,» sagt eine Berlinerin tröstend; «jedrängelt muß werden, davor is der österreichische Kaiser da!»

Wie eine Feuersbrunst geht es vor uns auf. Der große, neue Dom in seiner Sculpturenfülle erstrahlt am Nachthimmel purpurroth. Das Denkmal Wil-

helms I. ist ein Sternenmeer von Gießlampen. Springbrunnen im Lustgarten sind bunte Feuerzungen. Eine Kanonade von Pantenschlägen wiederhallt. Die Schloßplage. Die Piccoloflöten schrillen. Die Orgel spiele tönen hell her über die Spree. Mit dem Kaiser sitze ich hoch auf dem Schloßbalkon Oesterreichs. Kaiser sitzen, um ihn herum Kaiser Wilhelm und seine Söhne. Und Kaiser Wilhelm und die Prinzen ploßlich die Mützen ab. In bloßem Haupte stehen sie bei ihrem Gaste, und brausend klingen und fliegen durch die Nacht: «Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unsern König, unsern可爱的 Mann!»

«Vorüber!»

Der Kaiser ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Die grünen Reiser werden von den Facaden gerissen. Die Fahnen eingerollt. Der Berliner knöpft den Mantel wieder zu und geht seinen alten Geschäften und wechslungen nach. 22 Theater, 20 Museen, 1000 Stadtbahnen, tausende von Concert-Localen, die Stadtbahn rast, die Elektrische hurst, die Gasbeleuchtung raselt und alles, alles kostet Geld, Geld! Und es hastet und rennt. Und wenn du einen fragst, wo er niemals Zeit und niemals Geld!

Aber wirklich guten Freunden Freigebigkeit zu erweisen, er in das Extrem der herzlichsten Freigebigkeit zu fallen. Denn so üppig ist unser großer Kaiser kaum jemals in seiner eigenen Hauptstadt geworden als diesertage hier von den Berlinerinnen!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Baugeschichte einer Wasserleitung.

Es war im Hochsommer. Seit Wochen brannte die Sonne unbarmherzig hernieder. Die wenigen, schlechtsten Brunnen von Altack und den umliegenden Ortschaften Westert, Wintel und Birloch waren verfliegen. Der sonst so muntere Bach war zu einer schwarzbraunen Ruine zusammengeschrumpft, aus übelriechende Dünste aufstiegen.

Abend für Abend drängten sich die Bewohner des Bachs, um das zweifelhafte Nass nach Hause zu schleppen; Stunden vergingen, bevor diese Arbeit geschafft war. Tag für Tag wiederholte sich die Plage, und im Winter brachte noch eine Verschärfung derselben Schnee und Eis die steilen Zugänge zum Bachette ungangbar machte und die wenigen Privatbrunnen Wasserbedarf nicht zu decken imstande waren.

So gieng es in der Gegend von Altack seit Jahrhunderten zu. Die Leute seufzten und klagten, aber nicht den Muth, sich selbst zu helfen.

Und nun — welche Veränderung! Eine 2 1/2 Meilen lange Wasserleitung sichert aus einer 70 m oberhalb Thalshöhe gelegenen Quelle prächtiges Wasser nicht nur dem k. k. Oberlandesgerichtsrath Karl Ritter von Strahl gehörigen Schlosse, sondern noch weiteren 354 Menschen und 416 Stück Vieh, wobei kaum ein Drittel der zufließenden Wassermenge verbraucht wird.

Sieben Hydranten mit einer durchschnittlichen Weite von 19 m schützen die Ortschaften gegen Gefahr, und mit Rücksicht auf die vorhandene Wassermenge und den hohen Druck ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass nicht nur die bisher an die Leitung

geleitete Wasser, sondern auch das Wasser der Gießlampen, Springbrunnen im Lustgarten sind bunte Feuerzungen. Eine Kanonade von Pantenschlägen wiederhallt. Die Schloßplage. Die Piccoloflöten schrillen. Die Orgel spiele tönen hell her über die Spree. Mit dem Kaiser sitzen, um ihn herum Kaiser Wilhelm und seine Söhne.

Und Kaiser Wilhelm und die Prinzen ploßlich die Mützen ab. In bloßem Haupte stehen sie bei ihrem Gaste, und brausend klingen und fliegen durch die Nacht:

«Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unsern König, unsern可爱的 Mann!»

«Vorüber!»

Der Kaiser ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Die grünen Reiser werden von den Facaden gerissen. Die Fahnen eingerollt. Der Berliner knöpft den Mantel wieder zu und geht seinen alten Geschäften und wechslungen nach. 22 Theater, 20 Museen, 1000 Stadtbahnen, tausende von Concert-Localen, die Stadtbahn rast, die Elektrische hurst, die Gasbeleuchtung raselt und alles, alles kostet Geld, Geld! Und es hastet und rennt. Und wenn du einen fragst, wo er niemals Zeit und niemals Geld!

Aber wirklich guten Freunden Freigebigkeit zu erweisen, er in das Extrem der herzlichsten Freigebigkeit zu fallen. Denn so üppig ist unser großer Kaiser kaum jemals in seiner eigenen Hauptstadt geworden als diesertage hier von den Berlinerinnen!

* In Berlin scheinen relativ viele Slovenen zu sein. Es existiert hier sogar ein ziemlich starker böhmisch-slovenischer Verein.

angeschlossenen Häuser von Altack mit Wasser versorgt, sondern das dasselbe auch an das als Mädchenerziehungsanstalt bekannte Ursulinerinnenkloster in Bischofsack werde abgegeben werden können.

Mit freudigem Stolze blicken die Leute auf ihre nun vollendete und am 22. April feierlich eröffnete Wasserleitung, deren Baukosten sie aus eigenen Mitteln und ohne Inanspruchnahme irgend welcher Unterstützung bedien, wobei sich die Beitragsleistungen und Installationskosten, mit Ausschluß des Schlosses und einiger größerer Besitzungen, durchschnittlich nicht höher als die Baukosten eines gewöhnlichen Brunnens stellten.

Wie dies möglich war? Die Baugeschichte möge erzählt werden zu Nutz und Frommen anderer Gemeinden, die sich in ähnlicher Lage befinden. Es soll an einem Beispiele gezeigt werden, was wahrer Gemeinfinn und kameradschaftliches Zusammenhalten zu leisten vermögen. — Im Sommer vorigen Jahres kam ein Bäuerlein aus Westert — Peter Bilfan heißt der Wadere — zum Herrn von Strahl und machte ihn auf eine in seinem (des Peter Bilfan) Waldantheil gelegene Quelle mit dem Bemerkten aufmerksam, daß sich diese Quelle zur Anlage einer Wasserleitung eignen würde.

Herr von Strahl besichtigte die Quelle, fand deren Lage zwar äußerst günstig, hielt aber deren Wassermenge für viel zu gering und gab deshalb den Gedanken auf, diese Quelle benützen zu können.

Bilfan hingegen ließ sich nicht abschrecken, veranlaßte Nachgrabungen, die ein vorzügliches Resultat ergaben, und stellte hierauf die nun erschlossene, recht ergiebige Quelle sammt dem umliegenden Terrain den Gemeindefinassen unentgeltlich zur Verfügung.

Nachdem wiederholte, während einer anhaltenden Dürre vorgenommene Messungen die genügende Ertragsfähigkeit der Quelle festgestellt hatten, hielt Herr von Strahl die Zeit für gekommen, das Project einer Wasserleitung für Altack zur Sprache zu bringen, und lud deshalb seine Nachbarn zu einer Besprechung ein.

Der Einladung folgten sofort dreißig Besitzer aus Westert und Winkel, und so wurde am 25ten November v. J. die Gründung eines Consortiums beschlossen. Die Erschienenen zeichneten sofort eine in drei Jahren zahlbare Beitragsleistung im Betrage von 6570 fl.; außerdem übernahmen die Genossen die Haftung für die Pflanzarbeiten bis zur Höhe der von ihnen gegebenen Beiträge, so daß dem Baucomité, zu dessen Vorsteher Herr von Strahl gewählt wurde, schon an diesem Tage ein Baucredit von 9000 fl. zur Verfügung stand.

Später traten dem Consortium noch mehrere Besitzer aus Altack und Winkel und sieben Besitzer aus Westert bei, wodurch sich die Anzahl der Theilhaber auf 47 erhöhte. Herr August Sunkil aus Bischofsack übernahm die besondern Besorgung der Aufnahme der Nivellements und führte diese Aufgabe einer musterhaften Ausführung zu.

Die Hauptleitung wurde ausgestellt und hiebei nicht nur von den Theilhabern, sondern auch von anderen, an der Wasserleitungsanlage nicht beteiligten Besitzern dem Consortium die unentgeltliche Benützung der Grundstücke gestattet. Ja es wurde sogar in vielen Fällen der Antrag gestellt, statt, wie ursprünglich geplant, die Straßen und Wege zu benützen, die Rohre über ihre

Gärten und Acker zu führen, wodurch nicht nur die Arbeit erleichtert, sondern auch mehrere hundert Meter Rohre erspart wurden.

Das größte Entgegenkommen fand das Baucomité auch seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg als Baubehörde und seitens des krainischen Landesauschusses, welcher die Benützung der Landesstraße zur Rohrlegung in entgegenkommendster Weise gestattete.

Dasselbe Entgegenkommen und die thätkräftigste Unterstützung fand weiters das Baucomité seitens des Etablissements für Maschinen und technische Artikel von S. Juhász in Graz, mit welchem dasselbe zum Glücke und Heile für das ganze Unternehmen in Verbindung trat, indem diese Firma nicht nur die Ausarbeitung der Kostenvoranschläge und Pläne auf Grund ziemlich mangelhafter Daten übernahm, sondern auch die Lieferung sämtlicher Rohre und Armaturen und die Installation der gesammten Leitung mustergeräthlich durchführte. Nachdem im Laufe des Jänner die Erdaushebungen im Accordwege vergeben und zumeist durchgeführt worden waren, begannen Ende Februar die Vorarbeiten für den Bau des 84.000 Liter fassenden Reservoirs und der Quellenfassung.

Hiebei hatte man wieder Gelegenheit, den Gemeinfinn und das kameradschaftliche Zusammenhalten der genannten Dörfler zu bewundern.

Es galt, das Baumaterial, Ziegel, Sand, Cement und das Gerüstholz auf die steile Anhöhe zu schaffen.

Wie zu Zeiten des Frohndienstes bewegten sich große Wagenkolonnen mit Baumaterial hin und her; Hunderte von Leuten, Männer, Weiber, Kinder, bildeten vom Fuße des Berges bis zur Quelle Spalier und reichten einander Ziegel und Sandkörbe. Steine wurden gebrochen, die schweren Eisentraversen über den steilen Abhang hinaufgeschafft, und dies alles geschah freiwillig, ohne Entgelt, ohne Jauern und Murren!

Da ist es nicht wunderzunehmen, wenn der Bau unter der thätkräftigen Leitung des Maurers Johann Berčić rasche Fortschritte machte und wenn mit bescheidenen Mitteln ein Bauwerk hergestellt wurde, dessen Ausführung die Anerkennung und Bewunderung der Sachverständigen erregt.

Aber auch die Firma S. Juhász und deren Monteur Herr Anton Kacsek thaten ihr Bestes zum Gelingen des Unternehmens. Denn abgesehen davon, daß die gelieferten Rohre und Armaturen tadellos sind und den gestellten Anforderungen entsprechen, wurde auch die Rohrlegung und Installation auf das gediegenste und raschest durchgeführt.

Am 8. März war mit der Arbeit begonnen worden, und am 20. April erschienen nicht nur über 5000 m Rohre gelegt und sämtliche Hydranten montiert, sondern auch die gesammten Hausleitungen mit mehr als 100 Auslaufshähnen und 24 Wandbrunnen fix und fertig gestellt, so daß die Leitung am 22. April eröffnet werden konnte.

Der k. k. Bezirkshauptmann Dr. Stettenhofer aus Krainburg und Herr S. Juhász jun. aus Graz, die das Eröffnungsfest mit ihrer Anwesenheit beehrten, sowie Herr Ingenieur A. Stow hatten Gelegenheit, sich selbst von dem freudigen Jubel der Bevölkerung zu überzeugen.

Mögen die Freudenrufe und Segenswünsche, die sowohl ihnen als auch den Baucomitémitgliedern und dem

Obmanne Herrn Karl v. Strahl aus jedem Munde entgegenklingen, der schönste Lohn für ihre Bemühungen sein!

Und nun noch eines: die Geldfrage! Die ganze Wasserleitungsanlage mit Einschluß der Hausleitungen kostet ungefähr 11.000 fl., hievon entfallen etwa 2000 fl. auf die Hausleitungen und die auf die einzelnen Häuser entfallenden Beträge müssen binnen Monatsfrist refundiert werden; somit bleiben noch 9000 fl. zu bedien. — An Beiträgen wurden 2000 fl. eingezahlt, 9000 fl. hat die Vorschusskasse in Altack auf den Personalcredit der Mitglieder des Baucomités gegen 4 pCt. Verzinsung darzulegen.

Die noch rückständigen Beiträge betragen allerdings nur mehr 4570 fl. und dormalen ergibt sich ein Abgang von 3500 fl., welcher durch Nachzahlungen eingebracht werden müßte, falls nicht das überschüssige Wasser selbst den Ausfall deckt.

Wie schon erwähnt, wird dormalen kaum ein Drittel des zufließenden Wassers verbraucht; zwei Drittel oder zumindestens die Hälfte des Wassers kann abgegeben werden. Daß sich hierfür Abnehmer finden lassen werden, deren Beiträge den Abgang decken und noch die Bildung eines kleinen Reservefonds ermöglichen, steht außer Zweifel. Auch die leidige Geldfrage wird daher den Altackern das Leben nicht verbittern und sie nicht hindern, freudigen Herzens allen zuzurufen: «Macht es uns nach und schafft, wo ihr nur könnt, viribus unitis Nützliches; es wird euch gewiß nicht gereuen!»

— (Gemeinderathswahlen in Laibach.)
Bei der gestern vorgenommenen Ersatzwahl aus dem zweiten Wahlkörper wurden von 272 erschienenen Wählern die Candidaten der fortschrittlichen Nationalpartei Franz Pavlin mit 272 und Johann Plantan mit 270 Stimmen in den Gemeinderath wiedergewählt. Als Vorsitzender der Wahlcommission fungierte Gemeinderath Subic.

— (Eheschließungen von Ausländern.)
Zufolge des § 2 des Artikels 43 des preussischen Ausführungsgesetzes zum neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuche haben von nun an Ausländer männlichen Geschlechtes, welche sich in Preußen verehelichen wollen, außer dem Zeugnisse darüber, daß gegen die beabsichtigte Ehe nach den Gesetzen desjenigen Staates, dem sie angehören, kein Ehehindernis bekannt ist, auch noch ein weiteres Zeugnis des Inhaltes beizubringen, daß sie nach den Gesetzen eben dieses Staates ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung nicht verlieren, sondern auf ihre Ehefrau und ihre ehelichen oder durch die nachfolgende Ehe legitimierten Kinder übertragen. Hievon wurden sämtliche k. k. Bezirkshauptmannschaften zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern zur Darnachachtung verständigt.

— (Personalnachricht.)
Wie man uns aus Wien telegraphisch meldet, hat der heutigen «Wiener Zeitung» zufolge der Ackerbauminister den Cassacontrollor Rudolf Grund des k. k. Hauptmünzammtes in Wien zum Probierer bei der Bergwerkdirection in Idria ernannt.

— (Prüfungsergebnisse.)
Wie aus Görz berichtet wird, haben bei der diesjährigen Prüfung aus der französischen Sprache die Elevennen Elisabeth Bamberg, Marie Grisogono, Marie Paulay, Vera Souvan, Auguste v. Toppo, dieselbe mit bestem Erfolge, die ersigenannte mit Vorzug, bestanden.

sprach, und er mußte deshalb seine Besuche in der Rosengasse etwas beschränken. Das Resultat der Prüfung entsprach dann später natürlich seinem Fleiß; mit einem glänzenden Abgangszeugnis in der Tasche verließ er zu Ostern das Gymnasium, um wenige Wochen später nach der Universität überzusiedeln.

Onkel Senator Friedlieb mit seinen zwei Söhnen schienen bestimmt, eine Art Verhängnis in Gottfried Theodors Leben zu spielen. Gerade an dem Tage der Zeugnisausheilung mußte der alte Herr mit seinem Jungen wieder zum Besuch eintreffen, und ebenso wie an jenem denkwürdigen Julitag besteten die beiden Bettern sich dermaßen an Gottfrieds Fersen, daß es ihm um die Welt nicht gelungen wäre, ihnen auch nur für einer Viertelstunde Dauer zu entschlüpfen, um seinen Freunden in der Rosengasse das frohe Ereignis seiner bestandenen Examina mitzutheilen. Zum Ueberflusse blieben sie diesmal auch noch bis zum nächsten Tage. Abends kamen noch einige Freunde und Bekannte des Hauses dazu.

Ostern fiel in diesem Jahre spät im April, und der Frühling hatte sich mit einer Reihe warmer Tage eingeführt, so daß die Vegetation viel weiter vorgeschritten war als sonst um dieselbe Jahreszeit.

An diesem Abend saß man im Bexandazimmer; die Thüren zum Garten standen weit offen und ließen die laute Nachtlust hereinströmen. Die Gesellschaft saß um den großen runden Sofatisch; aus mächtigen grünen Römern wurde Maibowle getrunken, und Karen gieng hin und wieder mit einer Platte Sahnewaffeln und Pfannkuchen, die sie den Gästen präsentierte.

(Fortsetzung folgt.)

Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(9. Fortsetzung.)

«Gottfried!» sagte sie mit seltsam weicher Stimme, und im nächsten Augenblick hielt er die zarte, weiche Gestalt umschlungen, und für einer Secunde küßte sie seine Lippen auf dem blaßrothen Mund. Er war Eusebius Langermann zurückgekehrt.

«Siehe da, Herr Hanssen! Noch so spät?» sagte Langermann erstaunt, nicht ohne einige Unruhe im Gesicht.

«Ich wollte Angelika nur noch rasch gratulieren! Heute kam ich nicht dazu, wir hatten Besuch!»

«Und sieh nur, was Herr Hanssen mir mitgebracht hat! Angelika zündete mit bebenden Händen die funkelnd blankgeputzte Messinglampe an. «Ich habe ganz bestürzt. Darf ich es denn auch wohl an-

«Ihre Stimme klang fragend und flehend zugleich, während sie dem Vater die Hand mit dem Ringe zeigte.»

«Mit der Lampe in die Stube, Kind,» sagte Angelika gleich nach!

«Und während Angelika mit der Lampe verschwand, sah Langermann die Hand auf Gottfried Theodors

«Keinem andern würde ich es gestatten, meine Tochter mit derlei Tand zu beschenken,» sprach er tief-ernst. «Ich würde ihn im Gegentheil ersuchen, mein Haus fortan zu meiden und mein Kind in Ruhe zu lassen. Sie, mein junger Freund, mag ich nicht mit der Bitte, Ihre gutgemeinte Gabe zurückzunehmen, verlegen. Ich kenne Ihre reine Gesinnung. Ich weiß auch, daß Sie die Gastfreundschaft des einfachen alten Mannes, dem sein Kind seine ganze Welt ist, zu ehren und zu würdigen wissen. Damit genug! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Das Ringelchen wird Angelika ein liebes Andenken sein und bleiben. Und nun kommen Sie! Wir wollen gewohnter Weise noch ein Weilchen plaudern!»

Sommer und Herbst vergiengen, aber obgleich Gottfried Theodor nach wie vor beinahe täglich in dem Langermann'schen Hause ein und aus gieng, gelang es ihm vorläufig nicht mehr, Angelika allein zu sprechen und eine Wiederholung jenes seligen Augenblickes im Rosenwinkel herbeizuführen. Eusebius Langermann überwachte sorgfältig den Verkehr der beiden; weder im Hause noch auf den gelegentlichen Spaziergängen, die sie zu dreien machten, ließ er sie eine Minute allein, und auch Angelika selber erschien seit jener Abendstunde scheuer, schüchtern, besangener als früher gegen ihren jungen Hausfreund; sie wich ihm sichtlich aus, und Gottfried mußte sich mit der Erinnerung an das süße Intermezzo jener verschwiegene Sommer-nacht begnügen. Die Erinnerung aber bewahrte er wie einen Schatz, an dem sich in stillen Stunden seine Phantasie berauschte.

Im folgenden Winter nahmen ihn die Vorbereitungen für das Abiturientenexamen viel in An-

(Auswärtiges Falliment.) Laut eines an die hiesige Handels- und Gewerbekammer eingelangten Berichtes des k. k. Handelsministeriums wurde die Firma R. G. Bicol, Manufacturwarenhandlung in Galatz, fallit erklärt. Der Anmeldestermin reicht bis 26. Mai, die Liquidierungstagsfahrt findet am 2. Juni statt.

(Eine neue Bank in Laibach?) Mit Rücksicht auf unsere diesbezügliche in der gestrigen Nummer gebrachte Mittheilung werden wir ersucht, zu constatieren, dass nicht die „Zivnostenska banka“, sondern ein Laibacher Bürgerconsortium die Errichtung einer Creditbank in Laibach plant.

(Ehrung.) Infolge Berichtes des Gemeinde-Amtes Bigaun hat die dortige Gemeindevertretung den Herrn Pfarrer Johann Kosmelj in Bigaun einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

(Todesfall.) Gestern früh verschied im hiesigen Leoninum der in den weitesten Kreisen bekannte Hotelbesitzer in Welbes, Herr Johann Mallner, im 56. Lebensjahre. Das Beichenbegängnis findet heute um 5 1/2 Uhr nachmittags vom Leoninum aus statt.

(Zum Mai-Uebersiedlungstermine.) In der Zeit vom 1. bis inclusive 8. Mai haben im Stadtgebiete circa neunzig Familien ihre Wohnungen gewechselt.

(Religionsfrevler vor Gericht.) Die beiden Religionsfrevler Ignaz Kvas und Franz Strli, welche bekanntlich vor einiger Zeit in Unterrosenbach die Marienstatue beschädigt und zwei Crucifixe in Oberrosenbach und Kofeje zertrümmert, beziehungsweise beschädigt hatten, wurden bei der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Martinak durchgeführten Verhandlung ersterer zu achtzehn Monaten, letzterer zu dreizehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Die beiden Thäter waren vollkommen geständig.

(Vom Gilzug abgesprungen.) Gestern nachmittags sprang bei der Uebersetzung an der Maria Theresien-Straße der 23 Jahre alte, nach St. Peter bei Rudolfswert zuständige Knecht Anton Bučar von dem nach Triest abgehenden Gilzug ab, blieb aber unverseht. Bučar hatte in Steiermark eine Fahrkarte bis Laibach gelöst und vergaß, hier auszustiegen. Als er wahrnahm, daß der Gilzug die Station Laibach verlasse, faßte er den Entschluß, abzuspringen, um der Strafe und der Nachzahlung zu entgehen. Er wurde angehalten und der Polizei übergeben.

(Unfall.) Der bei der Firma Simon Treo beschäftigte Maurer Lorenz Belic stürzte gestern vormittags im Hofe des Hauses Nr. 4 in der Herrengasse von der Leiter vier Meter tief und beschädigte sich schwer an der rechten Hand.

(Arbeiterbewegung) Im Laufe dieses Monats sind neuerdings etwa 100 auswärtige Arbeiter in Laibach eingetroffen. Etliche 60 haben hingegen im Verlaufe dieser Woche ob zu geringer Entlohnung die Stadt verlassen.

(Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Gurkfeld haben im Monate April Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Josef Ewelbar in Unterprelope, Faszbindergewerbe; Johann Verbanc in Cerina, Schweinehandel; Alois Rozman in Rassenfuß, Schneidergewerbe; Martin Bizjak in Ardro, Flaschenbierhandel; Franz Kmetič in Scharfenberg, Fleischergewerbe; Anton Oblak in Grabisce, Franz Kmetič in Scharfenberg und Anton Rajc in Feistritz, Gast- und Schankgewerbe; Anton Medved in Apnenit, Maurermeistergewerbe; Johann Kosir in Cesence, Martin Svigelj in Rastivrh und Franz Bavar in Feistritz, Zimmermannsgewerbe; Franz Kovac in Cretez, Kleinviehstechergewerbe; Franz Bercar in Feistritz, Victualienhandel; Josef Ewelbar in Berh, Johann Homan in St. Barthelma, Franz Kodric in Zirkle und Anton Prabh in Brezje, Schuhmachergewerbe; Simon Pirnat in Gurkfeld, Wagnergewerbe; Juliana Povhe in Arch, Erzeugung und Verkauf von Hausbrot.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im ersten Quartale des laufenden Jahres wurden im politischen Bezirke Laibach Umgebung (57.689 Einwohner) 158 Ehen geschlossen und 623 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 376, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 40, im ersten Jahre 100, bis zu 5 Jahren 177, von 5 bis zu 15 Jahren 22, von 15 bis zu 30 Jahren 30, von 30 bis zu 50 Jahren 35, von 50 bis zu 70 Jahren 54, über 70 Jahre 58. Todesursachen waren: bei 19 angeborene Lebensschwäche, bei 69 Tuberculose, bei 26 Lungenentzündung, bei 10 Diphtheritis, bei 21 Scharlach, bei 3 Masern, bei 2 Typhus, bei 2 Kindbettfieber, bei 6 Gehirnschlagfluß, bei 3 organische Herzfehler, bei 2 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen (2 durch herabstürzende Balken, 1 bei einem Hausbaue verunglückt, 1 den Brandwunden erliegen, 1 ertrunken). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht. — o.

(Concert in Krainburg.) Zum Besten des Lehrerconventes findet übermorgen in Krainburg ein Concert statt, an welchem nebst dem Citalnica-Musikclub und dem Gesangschore desselben Vereines Fräulein

E. Furman (Clavier), Herr Fr. Wogroly (Violine) und Herr R. Brabl (Bariton) mitwirken werden. Auf dem Programme befinden sich nachstehende Nummern: 1.) Mozart: Overture zur Oper „Titus“. 2.) Hajc: „Večer na Savi“. 3.) Beriot: IX. Violin-Concert. 4.) Bilhar: „Mornar“. 5.) Kobaude: „Alla stella confidente“. 6.) Dr. Spavec: „Oblaku“. 7.) Baier: Potpourri aus dem Ballet „Wiener Walzer“. 8.) Bilhar: „Slovo“. — Beginn um halb 9 Uhr abends. Entrée 1 K, für Studenten 60 h.

(Ein Kind ertrunken.) Am 14. d. M. mittags kam der 15 Monate alte Sohn Cyril der Inwohnerin Maria Janesit aus Ober-Domschale in einem unüberwachten Augenblicke zu dem an 18 Schritte vom Hause entfernten Mühlcanal, fiel ins Wasser und ertrank. Die am Kinde nach einer Viertelstunde vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Gegen die unvorsichtige Mutter wurde die Strafanzeige erstattet. — r.

(Der Laibachfluß) ist infolge des letzten Regentwetters um 80 cm über das Normale angewachsen. z.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Freitags Radfahrerkarten.) Eine brillante Idee verwirklicht die thätkräftige Wiener kartographische Anstalt G. Freitag & Berndt Wien VII I, Schottenfeldgasse 64, durch Ausstattung der eben erschienenen neuen Ausgabe von G. Freitag's Radfahrerkarte Blatt 25 Niederösterreich mit Terrain. Die Karte, deren Preis nur K 1.60, auf japanischem Papier (Erlaß für Leinwand) K 2.— beträgt, bietet ein so schönes Bild, daß wir jedem Radfahrer die Anschaffung derselben nur wärmstens empfehlen können, nachdem auch der Inhalt: Straßen, Höhenangaben, Steigungsverhältnisse, Entfernungen, der „Freund“ zc. in vorzüglichster Weise den Bedürfnissen entspricht.

(„Laibacher Schulzeitung.“) Inhalt der 5. Nummer: Merkspruch von Friedrich Polack. 2.) Deutsche Lehrer Oesterreichs! 3.) Ein Stück Prügelpädagogik aus den nachjosephinischen Tagen, von Doctor Matthäus Klimesch. 4.) Hausindustrielle Holzbearbeitung in Gottschee einst und jetzt, von Josef Dbergöfl. 5.) Ferdinand Mahr f, von Dr. Friedrich Keesbacher. 6.) Aus Stadt und Land. 7.) Rundschau. 8.) Mannigfaltiges. 9.) Mittheilungen. 10.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 11.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

(„Popotnik.“) Inhalt der fünften Nummer: 1.) Matthias Lichtenwallner: Der Montag in der Schule. 2.) Matthias Heric: Die erzieherische Bedeutung der Aufsätze. 3.) Drag Pribil: Die Lehrmethoden des geographischen Unterrichtes. 4.) Ant. Godoc: Die Bedeutung der gemeinsamen Schulspaziergänge. 5.) J. Supanel: Die schriftliche Vorbereitung des Lehrers zum Unterrichte und zur Erziehung. 6.) Büchermittheilungen. 7.) Aus pädagogischen Blättern. 7.) Umschau.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai. Bei Berathung der Reicheinnahmen und Ausgaben vom Jahre 1898 rügte Abg. Singer die durch die Kaiserreise nach Jerusalem hervorgerufene Etatsüberschreitung. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, der Kaiser müsse auf der Reisetagtäglich wichtige Entschlüsse fassen, seine Geschäfte ruhen nie; deshalb müsse er auf seinen Reisen von dem militärischen und civilen Generalstab begleitet sein. Die Kosten hierfür seien nicht private Ausgaben, sondern Reicheinnahmen, die vom Reiche getragen werden müssen. Schließlich müsse der Minister daran erinnern, daß der König von Preußen, die für die Repräsentation als deutscher Kaiser auslaufenden Kosten aus seiner Privatschatulle bestreite. (Beifall.)

Der Krieg in Südafrika.

London, 16. Mai. Eine Meldung der „Daily Mail“ aus Laurengo Marquez vom 15. d. M. lautet in ausführlicher Wiedergabe: Am Samstag fand in Maseling ein verzeifelter Kampf statt. Man glaubt aber, daß er zugunsten der Garnison geendet hat. Die Buren griffen die Stadt mit Artillerie an. Bald stand das Kaffernviertel in Flammen. Während der nun entstandenen Verwirrung bemächtigten sich die Buren des Kaffernviertels und richteten von dort aus in einer kurzen Entfernung ihre Geschütze auf die Stadt. Durch geschicktes Manövrieren gelang es der Garnison trotz ihrer herabgeminderten Zahl, eine Abtheilung der Buren, die das Kaffernviertel genommen hatte, zu umringen. Ein sehr heißer Kampf folgte nun. Die burenfreundliche Partei in Laurengo Marquez verbreitete gestern folgende Meldung, die sicher größtentheils erdichtet ist: Im Kaffernviertel in Maseling brach Samstag während des Angriffs seitens der Buren ein Feuer aus. Es folgte ein heftiger Kampf. Baden-Powell erbat einen Waffenstillstand und capi-

tulierte Sonntag morgens 7 Uhr. Buren, die gestern aus Pretoria in Laurengo Marquez eintrafen, zeigten folgendes von General Snemann unterzeichnetes Telegramm vor, das besagt: Ich war so glücklich, heute früh Baden-Powell mit 900 Mann gefangen zu nehmen. Der Berichterstatter des „Daily Mail“ setzt hinzu, es bestehe kein Zweifel darüber, daß ein heftiges Gefecht stattgefunden habe und es sei wenig zweifelhaft, daß die Kaffern die Stadt besetzten, doch seien ähnliche Telegramme wie das vorstehende in Pretoria bezüglich Ladysmiths und Wepeners veröffentlicht und lediglich als zweifelhafte Berichte der Regierung betrachtet worden, die Buren zusammenzuhalten.

London, 16. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Laurengo Marquez: Nach Mittheilungen aus Pretoria übergab Oberst Baden-Powell Maseling am Sonntag vormittags. Wie der Burengeneral Snemann meldet, nahm er Baden-Powell mit seinen 900 Mann gefangen.

London, 16. Mai. „Reuters Bureau“ meldet aus Laurengo Marquez vom 15. d. M.: Nach Mittheilungen aus portugiesischer amtlicher Quelle fand bei Maseling ein Zusammenstoß statt, bei welchem die Buren mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden.

London, 16. Mai, 2 Uhr 11 Min. (Reuters Meldung.) Vom Falle Maselings ist hier nichts bekannt.

London, 16. Mai. Eine Depesche des General Buller vom 16. d. M. besagt: Wir besetzten gestern Glencoe. Die Transvaalburen haben jetzt die Biggarsberge geräumt. Die Freistaatler aus den Draakenbergen sind an Zahl vermindert. In Glencoe wurden die Geschütze in einen Eisenbahnzug geschafft.

London, 16. Mai. Eine Depesche Lord Roberts aus Kroonstad vom Gestrigen meldet: Zwei Officiere und sechs Mann fouragierten gestern in den Nähe von Kroonstad. Als sie sich einer Farm näherten, die eine weiße Flagge trug, geriethen sie in das Feuer von 15 hinter der Mauer versteckten Buren. Sieben wurden zwei Soldaten getödtet und ein Lieutenant verwundet, ferner ein Lieutenant und zwei Soldaten gefangen genommen.

London, 16. Mai. Nach vorliegenden amtlichen Berichten betragen die Verluste des britischen Heeres in Südafrika bis zum 2. d. M. 18.799 Mann. In dieser Liste sind die jetzt in den britischen Spitälern in Südafrika befindlichen Kranken und Verwundeten nicht eingerechnet.

Dundee, 15. Mai. (Reuter-Meldung.) Die Buren, welche sich während der Nacht eilig zurückgezogen und etwa 4000 Mann stark waren, hatten 18 Geschütze und ihren Transport nach Bryheid geschafft.

Lissabon, 16. Mai. Der Minister des Aeußeren dementiert die Meldung, daß die Regierung von Transvaal den portugiesischen Consul in Pretoria gefordert habe, Transvaal zu verlassen. Der Minister fügt hinzu, daß die der Regierung Transvaals gemachte Ankündigung, daß die englischen Truppen Mozambique durchziehen würden, die überhasteten keinen Zwischenfall hervorrief, richtig sei und daß die anscheinend für eine der kriegführenden Parteien bestimmte Sendung Büchsenfleisch und anderer Vorrathsmittel sowie eine Sendung Ueberreste bis zum endgültigen Entscheidung in Laurengo Marquez gehalten worden sei. Man könne a priori den Charakter der Waren als Contrebande nicht bestimmen, da für jeden einzelnen Fall besondere Umstände maßgebend seien.

Newyork, 16. Mai. Den Mitgliedern der Burenmission wurde bei ihrer Ankunft im Hotel ein herzlicher Empfang bereitet. Der Führer der Mission, Fischer, sagte, die Mission wünsche, an den Gemüthsinn und das Gefühl zu appellieren. England werde nach dem Golde und den Diamanten der Republikaner die Mission sei gekommen, um den Frieden zu stiften.

Rom, 16. Mai. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, spricht ein königliches Decret von heute die Vertagung der Kammer aus.

Rom, 16. Mai. Die Blätter glauben, daß die Vertagung der Kammer die Auflösung derselben für den 17. die Ausschreibung von Neuwahlen für den 17. und diejenige der Stichwahlen für den 17. folgen werde. Die Linke betraute ein aus den verputierten Zanardelli, Giolitti und Cobino bestehendes Comité mit der Leitung der eventuell nothwendig werdenden Wahlaction. Die äußerste Linke beharrt in einer heute abgehaltenen Versammlung, die Serenität unter den sie bildenden drei Gruppen, Radikalen und Socialisten, nach dem Wahlen aufrecht zu erhalten.

Stockholm, 16. Mai. Die Arbeitgeber im Bergbau haben beschlossen, von morgen ab Arbeiter auszusperrten, weil die verschiedenen Parteien scheitern sind. Die Sperre umfaßt zum Anfangs direct 5000 Mann, soll aber indirect über 20.000 Personen arbeitslos machen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
16	2 U. N.	727.0	13.4	WD. zml. st.	bewölkt	
	9 U. M.	729.8	10.0	WD. schwach	bewölkt	
17	7 U. M.	731.9	7.2	D. mäßig	Regen	9.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.9°, Normal: 14.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Verstorbene.

Am 15. Mai. Hedwig Boboda, Conducteurstochter, 16 Mon., Salocherstraße 7, Bronchitis. Im Civilspitale.

Am 14. Mai. Johann Jager, Steinkohlenverkäufer, 37 J., Meningitis. — Franz Wiberwohl, Raichlersohn, 3 J., Combustio. — Jakob Garbajs, Tagelöhner, 62 J., Bronchitis chron.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Mapas 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei Brüder Eberl, Oelfarben-, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (829) 11-3

Steiermärk. ROHRSCHER SAUERBRUNN Sempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptniederlage für Krain: Michael Kastner, Laibach. (893) 53-18

Nicht nur bei uns wird das Franz Josef-Bitterwasser

weitaus am meisten gebraucht, sondern auch im Welthandel nimmt es einen hervorragenden Platz ein. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser, da minderwertige Wasser mit täuschend ähnlichen Etiketten zum Verkaufe gelangen. (4308e) 2-2

+

Johann Mallner
Hötelbesitzer in Belbes

nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute früh um 7 Uhr im 56. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beisetzung erfolgt Donnerstag, den 17. Mai, um 5 1/2 Uhr nachmittags vom Leoninum aus in der Familiengruft auf dem hiesigen Friedhofe zu St. Christoph.

Die heil. Seelenmessen werden in Belbes und in Laibach gelesen.

Er ruhe sanft!

Laibach den 16. Mai 1900.

Mittewald Wasser-Heilanstalt
bei Villach, Kärnten. Seeshöhe 700 Meter.
Arzt Dr. A. W. Schmidt (fr. Brunnbad), Wien, u. Eichwald, Böhmen.
Admin.: Fr. Himmelstoss (fr. Ischl, Winter: Gries-Bozen.) — Baronin Lang'sche Verwaltung. — Prospekte kostenfrei. (894) 18-11

Stauböl

wie solches allgemein zum Einlassen der Fußböden in Fabriks- und Geschäftslocalen, Kaffeehäusern, Restaurants, Spitalern etc. verwendet wird, empfiehlt das **Kilo à K 1.20**

Adolf Hauptmann, Laibach (1882) 11
Oelfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.

+

Simon Jahn

f. f. Finanz-Procuratur-Diöcesan in Pension, Hausbesitzer, Besitzer der Ehren-Medaille für 40 jährige treue Dienstleistung

welcher heute Mittwoch, den 16. Mai, um halb 3 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, in seinem 69. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag, den 18. Mai, um 5 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause, Rabekystraße Nr. 20, gehoben und nach dem Gottesacker zu St. Christoph überführt und daselbst im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Das heil. Requiem wird Samstag, den 19. Mai, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Peter abgehalten. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 16. Mai 1900.

Josefine Jahn, geb. Müller, Gattin. — Maria Jahn, Hedwig Bezel, Töchter. — Dr. Johann Jan, Victor Bezel, Schwiegeröhne. — Johann Pepi, Paula, Mila, Vera, Mimi Jan, Rosa, Milena, Pepi Bezel, Enkel.

Ein Compagnon

mit einigen Tausend Einlage wird für ein gut eingeführtes Manufacturgeschäft in Krain, mit Kundenkreis, baldigst gesucht. Gefl. Anträge unter «Niobe», poste restante Laibach, nur gegen Schein. (1921) 2-1

Im Café Casino

wird ein (1920) 5-1

Lehrjunge

sofort aufgenommen. (1766) Nc. 424/00 I.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Littai wird bekannt gemacht, daß beim k. k. Steuer- als Depositenamte in Littai seit mehr als 30 Jahren folgende Depositen erliegen:

- 1.) für Josef Oblajzel von Sapot die Barschaft per 13 kr.;
- 2.) für Maria Setnicar, bezw. Anton Setnicar aus St. Martin, das Sparcassabüchel Nr. 45.854 per 72 fl. 1 kr. und öffentliche Obligationen per 2600 fl.;
- 3.) für Jakob Bozel aus Brische die Barschaft per 90 kr.;
- 4.) für Ludwig Rayer von Bonovič die Barschaft per 55 kr.;
- 5.) für Martin Merzu von Tpe die Barschaft von 5 fl. und
- 6.) für Alois Renčov, Maria Studaman, Maria, Anna und Leopold Beuc, das Sparcassabüchel Nr. 54.934 per 10 fl.

Die unbekanntem Eigntümer dieser Depositen werden aufgefordert, binnen der Frist

von einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen

ihre Legitimationen behufs Erweisung ihrer Ansprüche auf diese Depositen anherstreichener Frist als heimfällig erklärt und übergeben werden.

St. k. Bezirksgericht in Littai, Abth. I, am 28. April 1900.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich, dem P. T. Publicum die Mittheilung zu machen, dass ich das seit mehr als 40 Jahren unter der Firma

Eduard Kottek, Hauptplatz Nr. 13

betriebene **Uhrmachergeschäft** mit 1. d. M. meinem mehrjährigen Geschäftsleiter Herrn **Josef Eberle** käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

Wilh. Rudholzers Wwe.

Anschließend an vorstehende Ankündigung gestatte ich mir die Mittheilung, dass ich das unter der Firma

Eduard Kottek, Hauptplatz Nr. 13

von Frau **Wilh. Rudholzers Wwe.** seit Jahren betriebene **Uhrmachergeschäft** käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma

Josef Eberle, Kotteks Nachfolger

fortführe. Ich empfehle dem geehrten P. T. Publicum mein reich assortiertes **Lager in Gold-, Silber-, Tula- und Stahl-Taschenuhren** sowie auch **Wanduhren verschiedener Gattung**; ferner sind **passende Firmungsgeschenke in reichhaltiger und vorzüglicher Auswahl billigst vorrätig.** Auch besorge ich alle in mein Fach einschlägigen Reparaturen schnell und billig. Indem ich die solideste Bedienung zusichere, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Josef Eberle.

(1922) 3 1

(1401) Nc. 398/00

Oklic. I.

Podpisano okrajno sodišče naznanja:

Na prošnjo Jožefa Dornik iz Zagorja de praes. 24. februarja 1900, st. Nc. 398/00/1, dovolilo se je za vpeljavo amortizacije zastran vknjižbe tirjave Ignacija, Jurja in Antona Izgorsek iz izročilne pogodbe z dne 22. februarja 1833 za vsakega po 150 gl. konv. velj. ali 157 gl. 50 kr. avstr. velj. pri posestvu Jakoba in Marije Ustar na Selih vlož. št. 4 zemljske knjige kat. obč. Zagorje.

Ker je od tedaj, kar je bila ta terjatev vknjižena, minulo vže več ko 50 let, ker teh upnikov ter njihovih dednikov in nastopnikov ni moči nikjer najti in ker oni v tem času niso iskali svojih pravic, pozivljejo se oni, kateri si privajajo pravice do te terjatve, da je zglasijo do 15. junija 1901

tako gotovo, sicer se bode na prošnikov zahtevanje privolilo, da se umrtvi ta vknjižba, ter da se zemljsknjižno izbrise.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, dne 7. aprila 1900.

(1526) E. 158/00 3.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Jožefa Sterka, posestnika v Kočevju št. 5, bo dne 20. junija 1900,

dopolodne ob 11. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba nepremičnin vlož. št. 109, 110, 111, 112 in 773 kat. obč. Talejvirh s pritkino vred, ki sestoji iz dveh starih konjev, ene krave, enega voza, enega pluga, ene brane, dveh kos in dveh motik, ene žage, dveh sekir in dveh svedrov.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2397 K 60 h. 604 K, 150 K in 2 K, pritklini na 107 K 60 h.

Najmanjsi ponudek znaša 1598 K 40 h, 402 K, 100 K, 1 K 40 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljsko-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 4, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-menjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Črnomlju, odd II, dne 10. aprila 1900.

Course an der Wiener Börse vom 16. Mai 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Obersten Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihe', 'Pfundbriefe', 'Actien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 113. Donnerstag den 17. Mai 1900.

(1917) 3-1, 3. 378 B. Sch. R. Oberlehrerstelle. Die Oberlehrerstelle an der vierklassigen Volksschule zu St. Veit bei Sittich ist definitiv zu besetzen.

(1918) 3-1, 3. 314 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Blogowitz ist die Stelle des Lehrers und Leiters mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu besetzen.

(1882) 3-2, Präf. 912 4a/00. Concurs-Ausschreibung. Beim k. k. Bezirksgericht in Tschernembl ist eine Gerichtsdienststelle mit dem jährlichen Gehalte per 800 Kronen, der 20proc. Activitätszulage und der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

(1891) 3-1, 3. 665. Kundmachung. An der dreiklassigen Volksschule in Niederdorf wird eine Lehrerstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

(1878) 3-2, Präf. 157 6/00. Kanzleihilfe mit tadellosem Vorleben, der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig.

(1903) 2-2, 3. 676. Concurrenz-Kundmachung. Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass im Wege der Offert-Ausschreibung die erledigte k. k. Lottocollectur Nr. 2, 62, 325 in Laibach, Spitalgasse, mit den Spielfammlungen für Triest, Graz und Lienz zur definitiven Besetzung gelangen wird.

Bester Termin zur Einbringung der Offerte am 2. August 1900, 12 Uhr mittags. Vom k. k. Lottoamte Triest am 15. Mai 1900.

(1822) 3-2, 3. 1151 B. Sch. R. Concurs-Kundmachung. Am Staatsuntergymnasium in Gottschee mit deutscher Unterrichtssprache gelangt eine Lehrstelle für classische Philologie zur Besetzung.

(1866) 2-2, St. 9825. Oddaja občinske lovske pravice. Občinski lov selske občine Šmihel-Stopiče oddal se bode v zakup za čas od 1. avgusta t. l. do 31. julija 1905 potom javne dražbe, katera se bode vršila pri podpisanem okrajnem glavarstvu dne 7. junija t. l., ob 9. uri dopoldne.

Der Erster dieser Lottocollectur hat eine Caution im effectiven Werte von 6000 Kronen zu leisten. Die näheren Bedingungen dieser Concurrenz-Kundmachung sowie das vorgebrachte Offert-Formulare können bei der k. k. Finanzwach-Controls-Bezirksleitung in Laibach, sowie bei dem dortigen Stadtmagistrate oder aber bei dem gefertigten k. k. Lottoamte eingesehen werden.

Am 2. August 1900, 12 Uhr mittags. Vom k. k. Lottoamte Triest am 15. Mai 1900.

Im vorgeführten Dienstwege bei dem k. k. Landesgericht für Krain in Laibach einzubringen.

Občinski lov selske občine Šmihel-Stopiče oddal se bode v zakup za čas od 1. avgusta t. l. do 31. julija 1905 potom javne dražbe, katera se bode vršila pri podpisanem okrajnem glavarstvu dne 7. junija t. l., ob 9. uri dopoldne.

(1925) 3. 9825. Jagdverpachtung. Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde St. Michael-Stopiče gelangt für die Zeit vom 1. August 1900 bis 31. Juli 1905 im Wege der öffentlichen Versteigerung, welche am 7. Juni l. J. um 9 Uhr vormittags bei der gefertigten Bezirks-hauptmannschaft abgehalten wird, zur Wieder-verpachtung.

Dies wird mit dem Bemerkten zur all-gemeinen Kenntnis gebracht, dass die Pacht-bedingnisse hieramts während der Amtsstunden oder am Tage der Verpachtung beim Licitations-commissär eingesehen werden können. R. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert am 9. Mai 1900.

(1782) 3-2, 3. 1098. Kundmachung. In dem k. k. Civil-Mädchen-Pensionate in Wien, dessen Hauptzweck ist, Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherinnen für Familien heranzubilden, kommen mit Beginn des I. Semesters des Schuljahres 1900/1901 sechs Staats-Stiftplätze zur Besetzung.

Nach dem Statute (Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht, ausgegeben am 15. December 1875, Stück XXIV) wird zur Aufnahme in das k. k. Civil-Mädchen-Pensionat erfordert:

- a) ein Alter zwischen 13 und 15 Jahren, b) ein gesunder und normal entwickelter Körper, c) sittliche Unbescholtenheit, d) diejenigen Kenntnisse und jenes Maß geistiger Reife, welche von einer absolvierten Schülerin der sechsten Classe einer acht-klassigen Volksschule zu fordern sind, e) Kenntnis der deutschen Sprache, f) Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Clavier-spiele.

Der Nachweis der Ausnahmbedingungen a, b und c ist durch amtliche Zeugnisse, jener der Bedingungen d, e und f durch ein für diesen Zweck an einer Staatsanstalt für Bildung von Lehrern oder Lehrerinnen zu erwerbendes Zeugnis zu erbringen (Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 2. December 1875, S. 19.066, Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 52), welches nebst den Noten über die einzelnen Schulgegenstände und der Angabe, wie weit die Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Clavier-spiele reichen, das Endurtheil auszusprechen hat, ob der Prüfling nach Befähigung und Wissen zur Aufnahme in das

k. k. Civil-Mädchen-Pensionat sehr gut, gut, genügend oder minder genügend geeignet ist. Nur vollen Sicherstellung der Bedingung b werden die Böglinge noch vor ihrem Eintritt in das Pensionat einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, durch deren Ergebnis die wirkliche Aufnahme bedingt ist.

Die Gesuche um diese Stiftplätze sind längstens bis zum 1. Juni 1900 an die Obervorsteherung des k. k. Civil-Mädchen-Pensionats in Wien (VIII., Josefsstädterstrasse Nr. 41) einzusenden. Außer den oben angeführten Documenten müssen noch beigebracht werden:

- 1.) ein legalisierter Revers, dass die Candidatin nach Vollendung ihrer Erziehung und nach Ablegung der Reifeprüfung durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen sich verwenden wird;
- 2.) ein legalisiertes Mittellosigkeitszeugnis;
- 3.) das letzte Anstellungsdecret des Vaters und im Falle des Ablebens desselben oder der Mutter zugleich die bezüglichen Todes-scheine.

In dem Gesuche ist ferner die Zahl der Geschwister der Candidatin und wieviele derselben verstorben sind, anzugeben; dann sind die Höhe der Bezüge oder der Pension des Vaters oder der Mutter und der allfällige Erziehungsbeitrag der Candidatin, das Vermögen der Eltern oder des Kindes, endlich die Dienstzeit des Vaters bestimmt und glaubwürdig nachzuweisen. Spät einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

* Revers-Formulare für Petenten um Stiftplätze.

Für den Fall, als mir ein Freiplatz im k. k. Civil-Mädchen-Pensionat in Wien verfallen werden sollte, übernehme ich mit Einwilligung meiner gesetzlichen Vertretung hiemit die Verbindlichkeit, nach Vollendung meiner Erziehung und nach Ablegung der Reifeprüfung von Beginn des der Ablegung dieser Prüfung folgenden Schuljahres angefangen ununterbrochen durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen mich zu verwenden und in dem Maße, als ich diese Verbindlichkeit nicht erfüllen sollte, die für mich im Pensionate aufgewendeten Kosten zu bezahlen.

Urkund dessen zc. . . . (Unterschrift des Bögling und Einwilligungserklärung des Vormundes und der Vormund-schaftsbehörde, beziehungsweise des Vaters und der Curatelsbehörde.)

Vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. Wien am 23. April 1900.